



Abend-

Zeitung.

204.

Donnerstag, am 26. August, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Geheimes Walten.

Es will das Leben sich gestalten  
In ewig wechselndem Beginn,  
Bald müssen Blüthen sich entfalten,  
Bald sinken andre welkend hin.  
Wir sehen, wie nach kräft'gem Streben  
Die herrliche Natur entblüht,  
Doch will sich nie der Schleier heben  
Der sich um ihre Werkstatt zieht.

Es schwellt die Knospe, es drängen die Triebe  
Die Blätter, die Blüthen zum Lichte hervor,  
In schweigenden Nächten pflegt sorgende Liebe  
Das schwankende Halmchen zum Lichte empor.  
Wohl sehn wir grüner von Tage zu Tage  
Den duftigen Garten, den schattigen Hain,  
Doch wie ich die Blätter, die Blumen auch frage,  
Wie weih'n sie in jenes Geheimniß mich ein.

Es lacht der Himmel, rein und helle,  
Hernieder zu des Haines Nacht,  
Der Rosenbusch an frischer Quelle  
Wiegt ahnend seiner Zweige Pracht.  
Noch ruht die Knospe tief verborgen,  
Die einst so wonnig ihn verklärt,  
Doch träumt er schon am nächsten Morgen  
Welch süßes Heil ihm wiederfährt.

Da leben die Zweige in nächtlicher Stille,  
Der Blätter Geheimniß erheitert und bricht,  
Und aus der Verborgenheit schützender Hülle  
Steigt schüchtern die Knospe und drängt sich  
an's Licht.

Bald strahlet die Rose im lieblichen Schimmer,  
Weit strömet ihr Balsam in's blühende Land;  
— Wir staunen und sehen, doch fassen wir's nimmer  
Wie also die liebliche Rose entstand.

Und wie der Frühling neu beginnet  
Auf stiller unbekannter Spur,

Wie aus dem Moos die Rose bringet,  
So waltet überall Natur. —  
— Der Sänger wandelt still und sinnig  
Durch die geschmückte Frühlingswelt  
Und fühlt gar deutlich sich und innig  
Den süßen Wundern zugesellt.

Denn wie es da draußen sich rastlos gestaltet,  
So regt es sich tief ihm in Sinn und Gemüth  
Bis frei sich das holde Gebilde entfaltet  
Und das selige Herz zu Gesängen erglüht.  
Wohl hören wir freudig die Lieder erklingen,  
Doch fassen wir's nie, was so tief ihn bewegt,  
— Der Rosenbusch blüht, — und der Dichter muß  
singen

So lange das fröhliche Leben sich regt. —

Agnes Franz.

### Jüngelchen.

(Fortsetzung.)

Hermine sprach gespannt — Und dieser Erd-  
mann ist am Ende wohl derselbe Schüzling, der uns  
heute so fertig bediente?

Er. Was ich nicht leugnen mag. Doch hat  
mir, leider Gottes! der verdammte Zufall einen  
Streich gespielt, welcher sein ganzes Glück verklüm-  
merte. Ich gab bekanntlich, vor vielen Jahren schon,  
mein Amt, aus Eckel vor dem Lauf der Dinge und  
dem Geist des heillosen Schlendrians auf und zog,  
dem frühern Wunsche zu genügen, durch Frankreich  
und Italien. Während dem wirft ein Faulfieber den  
Böllner und Magdalenen, die rastlose Pflegerin, in's  
Grab; sein Bruder erbt die Armutheil und nimmt,